Anästhesie Famulatur Paris Hôpital Saint Louis 2022

Bewerbung & Vorbereitung

Ich habe mich circa 5 Monate vor dem Praktikumsbeginn per Email beim Chefarztsekretariat der Anästhesie auf die Famulaturstelle beworben. Die Sekretärin hat mir daraufhin ein Zoomgespräch mit dem Chefarzt organisiert. Das Gespräch fand ein paar Wochen später teils auf Französisch, aber auf Grund meiner mangelnden Französischkenntnisse überwiegend auf Englisch statt. Der Chefarzt Monsieur Plaud war extrem nett. Er hat mir beim Gespräch erzählt wie seine Abteilung aufgebaut ist, wie meine Arbeitszeiten sein werden, welche Dokumente ich noch einreichen muss und mir versichert, dass ich in der Abteilung sehr willkommen sein werde. Bis zu meinem Start musste ich noch Dokumente, wie eine Auslandskrankenversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung und ein Learning Agreement besorgen. Bei Fragen konnte ich mich immer an die Sekretärin Madame Jubert wenden.
Da ich Familie in Paris habe, musste ich mich glücklicherweise nicht mit der Wohnungssuche beschäftigen.

Anreise und Ankommen

Wenn man früh genug bucht, kommt man mit dem Thalys schnell und günstig von Köln nach Paris. Wenn ihr spät dran seid, könnt ihr auch mit dem Flixbus oder Carsharing nach Paris reisen. Das dauert jedoch wesentlich länger. In Paris habe ich mir direkt am Anfang eine Navigo Easy Card am Ticketschalter geholt und bin viel Metro gefahren. Außerdem habe ich viel die öffentlichen Fahrrädern (Velibs) benutzt. Dafür muss man sich erst einen Zugang auf der Website erstellen. Mit der App kann man dann sehen wo wie viele Fahrräder verfügbar sind.

Krankenhaus

An meinem ersten Famulaturtag wurde ich von der Sekretärin mit einem Kittel, OP Klamotten, Namensschild, Zettel mit Telefonnummern und Zugangscodes, zwei Stiften, einem Schlüsselanhänger und einem kleinen Heft mit den wichtigsten Medikamenten in der Anästhesie versorgt. Alle Ärzt*innen und Anästhesiepfleger*innen waren sehr nett und hilfsbereit.
Jeden Freitag wurde mir der Plan für die nächste Woche per E-mail geschickt, dem ich entnehmen konnte wo ich eingeteilt worden bin, wobei ich mitentscheiden konnte wann ich in welche Abteilung rotiere. Die ersten 2 Wochen war ich im OP eingeteilt, wobei ich kleine Aufgaben, wie Medikamente aufziehen, Zugang legen, ventilieren und intubieren lernen konnte. In Frankreich arbeiten die französischen Studierenden (Externs) jeden Vormittag im Krankenhaus und haben die gleiche Position wie Famulant*innen, sind jedoch viel besser ausgebildet als wir deutschen Studierenden. Manchmal war es ein bisschen unangenehm, weil ich einiges nicht wusste, konnte oder verstanden habe, doch eigentlich hatten alle viel Verständnis und haben mir die Sachen dann erklärt. Mittags bin ich meistens mit den anderen Externs und Assistenz*ärztinnen (Interns) in der Kantine essen gegangen. Da mein Französisch nicht so gut war, konnte ich leider wenig bei Gesprächen mitreden und war im privaten Rahmen eher ein Anhängsel. Mein Arbeitstag ging üblicherweise bis zur letzten OP um 16 oder 17 Uhr, wobei ich auch früher hätte gehen können.
Nach den ersten zwei Wochen bin ich in die Intensivstation rotiert. Dort stellen die Externs bei der Visite jeweils 2 Patient*innen vor. Am 3. Tag habe ich mich dann auch mal getraut einen Patienten auf Französisch vozustellen, was im Endeffekt gar nicht so schlimm war wie gedacht. Auf der Intensivstation war es mit der Sprache noch ein bisschen schwieriger als im OP, wodurch mein Aufgabenbereich sehr begrenzt war. Jedoch waren auch hier alle sehr nett und rücksichtsvoll. Generell war alles eher ein Lehrangebot und kein Muss.
Zwischendurch war ich noch einen Tag mit den Anästhesist*innen auf der Verbrennungsstation und einen in der Gastroenterologie.

In der letzten Woche war ich dann mit neuem Selbstbewusstsein wieder im gewohnten OP Umfeld, in dem ich viele interessante OPs (vor allem in der plastischen Chirurgie) gesehen habe.

Freizeit

Paris hat extrem viel Freizeit- und Kulturangebot. Ich bin nachmittags und am Wochenende zu Tanzkursen und Worshops gegangen, habe die üblichen Sehenswürdigkeiten besucht und war viel essen.
Wer Lust auf Museumsbesuche hat sollte wissen, dass am ersten Sonntag jedes Monats die meisten Museen kostenlos sind. Für Personen bis 25 Jahren sind viele Museen immer kostenlos und für Studierende gibt es oft auch einen Rabatt.

Ich kann nur empfehlen vor der Famulatur viel Französich zu lernen. Ich bin mit meinem Schulfranzösisch nicht super gut zurecht gekommen und denke, dass ich mehr hätte lernen können, wenn meine Sprachkenntnisse besser gewesen wären. Generell kann ich aber eine Auslandsfamulatur in Paris, vor allem in der Abteilung, empfehlen. Die Betreuung war extrem gut. Ich habe super viel über das französische Gesundheitssystem, das Studium und mich selbst gelernt. Außerdem ist mein Französisch viel besser geworden und ich habe einen guten Einblick in die Tätigkeiten als Anästhesist*in bekommen.

Bei Fragen könnt ihr mir jederzeit gerne per E-mail schreiben.